

Minder-Initiative: Sinnlose «Filzklausel»

Wird die «Abzocker»-Initiative am 3. März angenommen, droht Mehrfach-Verwaltungsräten in der Schweiz Ungemach.

Charlotte Jacquemart

Bis jetzt standen im Zusammenhang mit der Minder-Initiative die Managerlöhne im Fokus. Im Initiativ-Text versteckt sich aber noch mehr: «Filzklausel» wird jene Passage genannt, die verlangt, dass in den Firmenstatuten

verbindlich festgelegt wird, wie viele externe Mandate Verwaltungsräte und Geschäftsleitungsmitglieder innehaben dürfen. Damit soll Interessenkonflikten vorgebeugt werden.

Doch was sind externe Mandate? Claudio Kuster, Sekretär der Minder-Initiative, sagt: «Externe Mandate» umfasst einen grösseren Geltungsbereich als nur andere börsenkotierte Firmen. Wenn eine AG nicht will, dass ihr Präsident, CEO oder sonst ein Geschäftsleitungsmitglied auch noch eine Firma oder Migros führt, müsste man auch externe Mandate bei Vereinen und Genossenschaften regeln.» Allerdings wollten die Initianten die Firmen nicht zu derlei Regeln zwingen, sagt Kuster. «Zwingend ist meiner Meinung nach aber eine Statutenbestimmung zu Mandaten in börsenkotierten Firmen.»

Eine Auswertung des Handelsregisters zeigt, dass verschiedene Herren in der Schweiz mehrere Mandate börsenkotierter Firmen besitzen (s. Tabelle). Was, wenn die Statuten der Firmen, in denen jemand sitzt, nun voneinander abweichen? Dann müssten alle statistischen Vorschriften von allen Firmen, für die jemand tätig sei, erfüllt werden, sagt Kuster. Eine Ballung an Mandaten gibt es laut Heidi Hug, die bei Orell Füssli Wirtschaftsinformationen die Auswertung gemacht hat, aber auch bei nicht börsenkotierten Firmen. So gibt es im Lande Persönlichkeiten mit mehr als 50 Verwaltungsratsmandaten.

Für Sylvan Felder greift das Abstellen auf die nackte Anzahl Mandate zu kurz. Felder ist Inhaber der Verwaltungsrat Management AG, einer Firma, die auf Corporate Governance spezialisiert ist. «Wenn Firmen ihre Tätigkeiten in verschiedenen Tochtergesell-

Die Mehrfach-Verwaltungsräte

Verwaltungsräte mit den meisten Mandaten in börsenkotierten Schweizer Unternehmen

Name	Anzahl Mandate in börsenkotierten Firmen	VR-Mandate ausserhalb der Börse
Christian Wenger	5 Looser, Peach Property Group, PubliGroup, Aeviv Holding, Apen	38
Michael Pieper	4 Forbo, Advall Tech, Autoneum, Rieter	29
Martin Wipfli	4 Nebag, Metall Zug, Elma Electronic, Zug Estates	24
Gerold Bühner	4 Georg Fischer, Swiss Life, Züblin Immobilien, Nationalbank	20
Johannes Hess	4 Burckhardt Compression, Kaba, Komet, Schaffner	18
Ernst Schneider	4 Rieter, Autoneum, Forbo, Galenica	11
Jakob Bär	4 Allreal, Barry Callebaut, Rieter, Swiss Re	8
Jean-Pierre Roth	4 Banque Cantonale de Genève, Neslé, Swatch Group, Swiss Re	8
Peter Altorfer	3* Forbo, Huber + Suhner, Altin	33
Ulrich Graf	3 Georg Fischer, Kaba, Dätwyler	24
Andreas von Planta	3 Novartis, Holcim, Nationale Suisse	24
Peter Forstmoser	3 Mikron, Swiss Property, EFG International Products	16
Rolf Dörig	3 Swiss Life, Adecco, Kaba	15
Andreas Schmid	3 Barry Callebaut, Flughafen Zürich, Gategroup	9
Gilbert Achermann	3 Julius Bär, Straumann, Siegfried	8

* Insgesamt gibt es 22 Verwaltungsräte mit 3 Mandaten

Quelle: Orell Füssli Wirtschaftsinformationen, Januar 2013

Thomas Minder

Geht es nach dem Willen des Ständerats, müssen Firmen in den Statuten externe Mandate ihrer Chiefs regeln.



schaften unterbringen, kommen Verwaltungsräte schnell auf mehrere Mandate, obwohl es sich immer um denselben Konzern handelt.» Besitzt eine Firma fünf Divisionen, die sie in fünf eigen AG führt, plus eine Servicegesell-

den letzten Jahren viel «Hygiene» stattgefunden habe. «Der Filz, der bisher geherrscht hat, ist weitgehend verschwunden.» Das sieht Hug gleich. Sie ist in ihrer Auswertung auch Doppelmandaten nachgegangen. «In börsenkotierten Firmen besitzen nur noch 15 Personen mehr als ein Mandat im gleichen Unternehmen.» So zum Beispiel Lindt-Chef Ernst Tanner, André Kudelzki beim gleichnamigen Technologiekonzern und Magdalena Martullo-Blocher, Herrin über die Ems-Chemie.

Für Felder sind selbst Profi-Verwaltungsräte (nicht operativ) kein Problem, wenn sich die Firmen inhaltlich nicht zu nahe stehen. «Viele verschiedene Mandate können Unabhängigkeit verleihen, weil man nicht auf Gedeih und Verderb von einer Firma abhängig ist.» Nichts vom Jobprofil der Profiverwaltungsräte hält jedoch Aktienrechtler Peter V. Kunz von der Uni Bern: «In aller Regel ist es die Umsetzung des persönlichen Netzwerks, das über Jahre aufgebaut wurde.» Kunz bezweifelt, dass dies zum Nutzen der Gesellschaften ist. Ihm geht die heutige Akterkumulation in der Schweiz immer noch zu weit. «Meines Erachtens sollte ein CEO oder Finanzchef einer Publikumsgesellschaft wegen der Arbeitsintensität prinzipiell in keinem Verwaltungsrat einer anderen öffentlichen Firma sein.»

Allerdings ist auch Kunz dagegen, die Anzahl Mandate in den Statuten zu regeln, wie es Minder will. Beschränkungen gehörten, wenn schon, in die Arbeitsverträge. Das Wichtigste sei, dass Aktionäre klar wüssten, wer wo tätig sei, sagt Meinrad Vetter von Economiuisse. «Diese Transparenz haben wir heute schon.»

schaft für IT und Finanzen, werden aus einem Mandat deren sechs, ohne dass sich Umsatz, Mitarbeiter und Arbeitsaufwand erhöht hätten. «Mandate ohne Präsidentsfunktion oder Mitarbeit in Ausschüssen kreieren weniger Aufwand, als wenn jemand in solchen Rollen aktiv ist», erklärt Felder.

Felder hält es grundsätzlich für unsinnig, die Anzahl Mandate in Firmenstatuten unterzubringen, auch wenn er zugibt: «Nebst der hauptberuflichen Tätigkeit scheinen zwei Mandate in börsenkotierten Firmen das Maximum zu sein, das jemand leisten kann.» Felder attestiert den Chefetagen, dass in